

## Ein Plan zur besseren Eier- versorgung.

### Bildung eines „Eierverbandes“.

Ein galizisches Ei kostet 30 Heller, ein ungarisches 40 Heller. So hat gutmeinend die Preisbestimmungs-Kommission verfügt. Sie hätte sich zwar nach allen Erfahrungen dieses Krieges in Lebensmitteldingen sagen müssen, daß es gefährlich sei, den Preis eines auf offenem Markte gehandelten Massenartikels an Herkunfts- oder Qualitätsbestimmungen zu binden, zu ihrer Entschuldigung mag aber dienen, daß ihr unter dem Drucke der Verhältnisse wahrscheinlich nichts anderes übrig blieb, als die vorliegende Preisunterscheidung zu machen. Selbstverständlich hatte sie zur Folge, daß es auf den Wiener Märkten seither nur mehr ungarische Eier gibt, die 40 Heller kosten, obwohl die Händler öffentlich klagen, die Eierzufuhr aus Ungarn sei sehr, sehr knapp geworden und bloß aus Galizien käme noch einige Ware nach Wien.

Was diese galizischen Eier betrifft, so sind in der letzten Zeit die Beschwerden über ihre Zufuhr nach Wien und ihre Verteilung auf dem hiesigen Plage immer dringlicher geworden. Galizien ist bekanntlich ein Land, das Eier reichlich hervorbringt. Im Frieden hatte es eine sehr starke Ausfuhr nach Deutschland und daneben noch ein großes Geschäft mit dem Wiener Plage. Der Krieg hat die Eierzeugung des Landes beträchtlich gemindert. Kenner der Verhältnisse berichten aber übereinstimmend, daß sie noch immer groß genug sei, um neben der Versorgung der eigenen Bevölkerung und unter sorgfältiger Bedachtnahme auf andere österreichische Verbrauchskreise der Stadt Wien eine Zufuhr zu gewährleisten, die im Vereine mit den Zuschüben aus den Sudeten- und Alpenländern sowie aus Ungarn allen Sorgen der Wiener Bevölkerung um ihre Verpflegung mit Eiern rasch ein Ende machen würde. Die Fachleute sagen ferner, daß der galizische Eierbestand für die Stadt Wien heute zu wenig in Anspruch genommen werde und daß eine straffere Organisation dieser Sache sehr leicht beseitigen könne. Daneben bemängeln sie auch die Art, wie die derzeit aus Galizien nach Wien gelangenden Eier hier verteilt werden. Die Eiereinfuhr aus Galizien liegt heute so ziemlich in den Händen der galizischen Eier- und Geflügelverwertungsgesellschaft, „Ovom“ genannt, die sich durch ihre galizischen Verbindungen in diesem Geschäftszweige eine beherrschende Stellung zu schaffen wußte. Neben der „Ovom“ betätigt sich in Wien noch die Genossenschaft der Eierhändler als Warenempfänger und -verteiler. In Besprechungen der am Wiener Eier-Kleinhandel beteiligten Kreise ist nun übereinstimmend festgestellt worden, daß die Eierzuteilung an die Kleinhändler sowohl bei der „Ovom“ wie bei der Genossenschaft viel zu wünschen übrig lasse. Es käme immer wieder vor, so wurde angeführt, daß einzelne Händler ansehnliche Mengen zuguteil erhielten, die anderen aber leer ausgingen. So sammelte sich die Ware bei einigen Kaufleuten, was dann das „Anstellen“ zur Folge habe.

Um all diesen Übeln abzuwehren, hat sich in Wien vorgestern unter dem Namen „Eierverband“ eine Einkaufsgenossenschaft gebildet, der sämtliche großen Eier- und Butterhändler und neben ihnen eine sehr ansehnliche Zahl größerer und kleinerer Kaufleute angehören, die am Eier-Kleinhandel beteiligt sind. Der Eierverband will mit Hilfe der Regierung die Zufuhren organisieren und für eine vernünftige Aufteilung der eingetroffenen Ware sorgen.

Dies der Sachverhalt, soweit er die Beschwerden gegen die jetzigen Zustände und die Pläne zur Besserung betrifft. Sollten sie Wirklichkeit werden, so wäre die Eierversorgung Wiens vielleicht zu einem ausschlaggebenden Teile dem Eierverbande überlassen. Deshalb ist vom Verbraucherstandpunkte zu verlangen, daß seine Geschäftsführung sowohl durch Vertreter der Behörde wie auch der Verbraucher mitbeauftragt werde.